

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Brief an Dr. Reumont zu Florenz

Olfers, Ignaz von

Berlin, 24.02.1848 [24 Febr. [18]48]

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Shelf Mark: S 1064

[urn:nbn:de:hbz:5:1-336424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-336424)

Berlin d. 24 febr. 48.

Ihre beiden Briefe, verehrtester Freund, nehme ich schon lange sehr
viele an, worüber ich ausführen wollte, an eine Antwort, ohne
dass ich zu diesem Kommen konnte; heute aber beschreibe ich einmal alles
und sage, wie weit ich gelange.
Für die Vermittlung bei ^{Präsidenten olympico} ~~dem Kaiser~~ und Pécis gemacht meinen besten
Satz, wenn auch die Kausen noch nicht angenommen ist; das erklärt sich
wohl aus allem was in Oberration vorgeht; man schreibt und liest dort
jeden andern Notiz, gewisschen denen hindurch die Kausen schwer ihren
Weg finden können. Sobald sie eingehen, wird ich der Danks im
guten Sinn. Auch Magdon soll für Antigon-Dankung er-
halten. Für alle solche Sendungen ist es sehr schwierig, dass
unser guter Freund der Postdirektor Jager nicht mehr in Verona
ist; ich habe nun niemand dort, welcher wie er die Verteilung
und Verpackung mit gleicher Gefälligkeit übernimmt. Wäre die
Vere Reth, so soll es mich sehr freuen.

Wenn ich nicht ich Jager die Kosmos-Dankung auf Humboldt,
wenn ich nur wüsste, wie! im auswärtigen Ministerium liegen
die Sachen oft sehr lange. Sie gehört zu den schönsten, was
die neuere Stempelkunde und Prägekunst geliefert hat.
Sie schreiben zwar, dass Sie gegen Mitte Februar Pörsing zu verlassen,
denken; ich schreibe aber doch diesen Brief noch ab, da Sie
Rebner und selbst May noch nicht zum Rufen einladet, auch
in jenen Gegenden nicht.

Die Sache mit Musini wegen der Wilhelms-Dante ist am abgemacht,
und May's Briefen wird den Betrag empfangen haben. Er hat mir
gegen Ende des vorigen Jahres einen und zwei veräußerten antiken (?)
Bronze-Büste des Vitellius geschrieben, ohne den Preis zu nennen, was
ich schon zu gar nichts führt. Im Januar schickte er mir die Zeichnung
einer



einen Hausaltar in Ebenholz u. Bronze von Grös. d. Bologna v. 15,000 fr.
wobei zugleich ein G. Panthe von Andrea del Sarto v. 1500 fr., und ein Kupferstich
von Rubens zu 4000 fr. genannt waren; er empfiehlt besonders den rococoartigen
Hausaltar! Mit allem diesem ist nichts zu machen. Es wäre mir aber
sehr lieb, dass Sie ihm gelegentlich für seine Gefälligkeit danken, und
ihm sagen, dass ich für meinen Bedauern dem Gebrauch von den
Nötigen machen möchte.

Ihre Zweifel wegen des Künstlers, von welchem der vielbesprochene *Leandro*
in L. Onofrio herühren soll, habe ich, wie Sie wissen, immer getheilt, und
jede neue emphatische Beschreibung hat mich nur darin bestärkt; es
fremdet mich in Ihrem Brief die Bestätigung zu finden. Es ist fastisch, sich
aber einmal nicht zu ändern, dass bei jeder neu auftauchenden Kunstwerke,
berufene und unberufene Kritiker gleich aus zerlegen gehen, und sich so
in ihren Behauptungen festsetzen, dass sie später nicht mehr davon zurück-
treten zu können glauben. Und doch macht das Einräumen eines Fortschritts
hier, wie überall, keine Schande.

Ein Maler Alexander Iwoboda aus Bagdad hat sich im vorigen October nach
der Empfehlung des Hrn. Hallberg (Acemist v. Gauning) an H. M. gewandt, und
eine Anzahl von Bagdad aufgetragener Münzen, 80 Stück, hauptsächlich
Arseniden und Sarsaniden, im Ganzen für den Preis von 250 Rusefoni angeboten.
Die kurze ungenaue Beschreibung, und eine eben so ungenaue Zeichnung von
einigen lässt keine wohl begründete Beurtheilung zu. Von der Gattung Antiochen
Philopator zugesprochenen Münzen ist z. B. die eine geschnitten eine Münze
des syrischen Königs Philippus (95 v. C.) welche wir schon haben; unter den
Sarsaniden sind auch die Zeichnung auch Arseniden. Sie wissen selbst,
wie fast unmöglich es ist, Münzen auf bloße Beschreibung zu kaufen,
da Sichtigkeit u. Erhaltung eine genaue Untersuchung von quiblen Augen
verlangt; folglich aber auch aus dem Oriente genug herüberkommen. Es
würde wäre in Persischerthalen, die Sichtigkeit der Münzen vorausgesetzt
wohl annehmbar; allein die Rusefoni fallen schon schon aus dem Gesicht.
Es wäre mir lieb, wenn Sie dem Mann etwas näheres erfahren, und mich
mittheilen



mittheilen könnten; auch möchte ich wissen, ob er den Preis etwa auf 200 Francs
vermindern, und zur Befriedigung des Müdgen sich verstehen würde.

An Graf Schaffgotsch, welchem ich freundlichst zu gratuliren bitte habe ich schon
geschrieben, um eine lauge schwebende Kaufangelegenheit, eines etwas veralteten
Spiegels, in Erinnerung zu bringen. Sie helfen wohl mit zur Beendigung
der Sache.

Es würde mir freilich lieb sein Abgüsse von Sachen des Cinquecento und
von früher, für die Entwicklung der Kunst oder an sich selbst interessante
Sculpturen zu erhalten, nach sich werde ich aber sehr dankbar, wenn ich mir
dagegen zur Auswahl vorzuziehen. Also würde ich sehr, wenn es irgend
möglich, zugleich die Kosten des Abgusses bei der Bestellung zu erfahren.
Ich habe auf diese Weise durch Nally in Venedig, vorstreffliche Sachen
für sehr niedrige Preise erhalten, und kann mich schrittweise mit dieser
Angelegenheit, welche sich sehr am Herzen liegt, vorgehen, weil sie in
ganz beträchtliche Summen erfordert.

Im Garten Boboli in der Nähe des Hofes findet sich auf einem
Springbrunnen ein Jüngling ^{der Kinde} auf einem Adler, etwa lebensgroß von Marmor;
bietet mir nicht ein Abguss vorhanden oder leicht zu beschaffen sein.
Oben, wie ich schon Brief abgeschrieben will, erhalte ich ein Schreiben des
Kunsthändlers Treppa, dass die Leasing sehr schlecht angenommen
ist, sie war schlecht gepackt, namentlich das Kistchen mit dem Gips-
abguss viel zu dünn; aus dem Trümmern ließ sich kaum der Styl
des Arbeit erkennen; ich habe das Ganze wegworfen müssen. Zum
Ankauf des Originals, bei ich nicht geneigt; ob wirklich Donatello's
Arbeit, ist sehr die Frage, wir haben eine sehr schöne Madonna
von Donatello, welche Sie kennen, und der Preis ist zu prohibitiv
um darauf zu bieten. Wie er seinen Madra del Santo wieder in einen
weg bringen kann, begreife ich nicht; ich glaubte nicht so deutlich
ausgesprochen zu haben, als man es kann, ohne ein Werk, welches nicht
gekauft worden ist, herabzusetzen, was niemals meine Sache ist. Ich
habe wohl die Güte, ihm dies gelegentlich zu sagen.

Jhs

Ihr Brief an den Grafen Bérulle ist gleich an ihn abgegeben worden. Die Majestäten
haben, was ich aus Ihren Briefen mittheilen konnte, innehm mit sehr großem
Theilnahme angehört. Die Königin nimmt in diesem Sinne an die großen
Hoffnungen nicht Theil, und befindet sich viel besser, als früher; wir haben Hoffnung
dass sich ihre Gesundheit dauernd bessern werde. Ich und die Prinzen
leben sehr glücklich, indem ich zu Anfang des Monats meine Mutter
verloren habe, was spät, wofür ich Gott danke, aber doch immer zu früh.
Lieben Sie sowohl wie es Ihnen von Herz gewünscht

Der
König

Ch

de N. P. Legationsrath &
Herr de Beaumont
Residenten in Florenz.